bicc report

GMI 2024

Globaler Militarisierungsindex

Marc von Boemcken, Jari Bertolini,
Jan Reich, Paul Rohleder

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung 5

Methodik 6

Die 10 am stärksten militarisierten Staaten 9

Die 10 am schwächsten militarisierten Staaten 15

Globale (De)Militarisierungs-dynamiken 19

Militarisierung nach Regionen 23

Nord-, Mittel- und Südamerika 25
Europa 27
Naher und Mittlerer Osten sowie Nordafrika (MENA) 28
Sub-Sahara Afrika 29
Asien, Australien und Ozeanien 32

> Es ist besonders auffällig, dass Europa und der Mittlere Osten sowie Nordafrika (MENA-Region) die beiden am stärksten militarisierten Regionen sind. Staaten in Südamerika oder Sub-Sahara Afrika investieren meist deutlich weniger in ihre Streitkräfte – auch relativ zur eigenen Wirtschaftsleistung und Bevölkerungsgröße.

Zusammenfassung

Trotz weltweit immer weiter steigender Militärausgaben folgt nur eine Minderheit aller Staaten einem Aufrüstungstrend. In nur 52 der 149 im Globalen Militarisierungsindex (GMI) erfassten Länder nahm in den letzten Jahren das Volumen militärischer Ausgaben, Personal und Waffen im Verhältnis zu zivilen Vergleichsgrößen zu. Auf der anderen Seite gab es eine ganze Reihe Länder, in denen sich die relativen Investitionen in die Streitkräfte über die letzten Jahre kaum veränderten oder sogar abgenommen haben. 81 Länder fallen dabei durch eine Demilitarisierung auf.

Im regionalen Vergleich ist besonders auffällig, dass Europa und die MENA-Region die beiden am stärksten militarisierten Regionen sind. Staaten in Südamerika oder Sub-Sahara Afrika hingegen investieren meist deutlich weniger in ihre Streitkräfte – auch relativ zur eigenen Wirtschaftsleistung und Bevölkerungsgröße.

Zu den am stärksten militarisierten Staaten der Welt gehört die Ukraine, die mit großem Abstand die Spitzenposition im GMI 2024 einnimmt. Weitere sehr stark militarisierte Länder sind unter anderem Israel, der Libanon, Armenien, Katar, Russland, Bahrain, Kuwait, Saudi-Arabien und Griechenland. In diesen Ländern stehen den Streitkräften im Vergleich zu anderen Gesellschaftsbereichen verhältnismäßig viele Ressourcen zur Verfügung. Es überrascht kaum, dass dies besonders dort der Fall ist, wo kriegerische Auseinandersetzungen stattfinden oder kürzlich stattgefunden haben.

Die Schlusslichter im GMI sind Haiti, Malta, Mauritius, Kap Verde, Papua-Neuguinea, Trinidad und Tobago, Guatemala, Irland, Ghana und Madagaskar. Die niedrige Militarisierung Irlands zeigt, dass ein relativ hoher Grad von innerer Stabilität und Sicherheit auch mit geringen Investitionen in den Militärsektor gewährleistet werden kann. Andere Länder wie Haiti oder Papua Neuguinea fallen hingegen durch Schwierigkeiten auf, die staatliche Gewalthoheit in ihrem Territorium effektiv durchzusetzen.

METHODIK

Der GMI bildet das relative Gewicht und die Bedeutung des Militärapparats eines Staates im Verhältnis zur Gesellschaft als Ganzes ab. Der GMI erfasst dazu mehrere Indikatoren, um den Grad der Militarisierung eines Landes darzustellen:

- Militärausgaben im Verhältnis zum Bruttoinlandsprodukt (BIP) und den staatlichen Gesundheitsausgaben (Anteil am BIP);
- Gesamtzahl von (para-)militärischem Personal sowie Reservist:innen im Verhältnis zur Zahl der Ärzt:innen und zur Gesamtbevölkerung;
- Anzahl der schweren Waffensysteme im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung.

Der GMI stützt sich u. a. auf Zahlen des Stockholmer Friedensforschungsinstituts (SIPRI), des Internationalen Währungsfonds (IWF), der Weltgesundheitsorganisation (WHO), des International Institutes for Strategic Studies (IISS) und eigene Erhebungen des bicc. Das Gesamtranking zeigt die Militarisierung von ca. 150 Staaten seit 1990 und wird jährlich aktualisiert. Bei Vorhandensein neuerer verlässlicher Daten korrigiert das bicc die GMI-Werte auch rückwirkend für frühere Jahre (berichtigte Daten auf gmi.bicc.de). So kann es dazu kommen, dass sich die aktuell angegebenen Platzierungen im Vergleich zu älteren GMI-Publikationen unterscheiden.

Um eine höhere Kompatibilität zwischen den verschiedenen Indikatoren zu erzielen und zu verhindern, dass Extremwerte bei der Datennormalisierung zu Verzerrungen führen, wurde im ersten Schritt jeder Indikator mit einem Logarithmus mit dem Faktor 10 dargestellt. Im zweiten Schritt wurden alle Daten mittels der Formel x = (y-min)/(max-min) normalisiert, wobei Min. und Max. den niedrigsten bzw. den höchsten Wert des Logarithmus repräsentieren. Im dritten Schritt wurde jeder Indikator entsprechend der relativen Bedeutung, die ihm von den Forschenden des bicc beigemessen wurde, mit einem subjektiven Faktor gewichtet. Zur Berechnung der endgültigen Punktzahl wurden die gewichteten Indikatorwerte addiert und ein weiteres Mal auf einer Skala von 0 bis 500 normalisiert.

Der GMI analysiert detailliert spezifische regionale oder nationale Entwicklungen. Auf diese Weise möchte das bicc zu Debatten über das Für und Wider von Militarisierung beitragen.

Wir berechnen die Militarisierungstendenz (ΔGMI) mittels eines *moving average* über zwei Jahre. Dabei wird der Durchschnitt der GMI-Werte der letzten zwei Jahre (2022 und 2023) gebildet und mit demselben Maß aus dem Vorjahr (Jahre 2021 und 2022) verglichen. Dadurch fallen temporäre Veränderungen, die im Wesentlichen durch Schwankungen der Referenzwerte (etwa des BIP) zustande kommen, geringer aus.

GMI-INDIKATOREN UND GEWICHTUNGSFAKTOREN

Indikator	Faktor
Ausgaben	
Militärausgaben als Anteil am BIP	5
Militärausgaben im Verhältnis zu Ausgaben für den Gesundheitsbereich	3
Personal	
Militärisches und paramilitärisches Personal im Verhältnis zur Bevölkerungszahl	4
Reserveangehörige im Verhältnis zur Bevölkerungszahl	2
Militärisches und paramilitärisches Personal im Verhältnis zur Zahl der Ärztinnen und Ärzte	2
Waffen	
Schwere Waffen im Verhältnis zur Bevölkerungszahl	4

“

Es überrascht kaum, dass besonders jene Länder stark militarisiert sind, die eine kriegerische Auseinander-setzung führen oder kürzlich einen Krieg geführt haben.

”

Die 10 am stärksten militarisierten Staaten

Die zehn Staaten mit dem höchsten Militarisierungsgrad im aktuellen GMI sind die Ukraine (1), Israel (2), Libanon (3), Armenien (4), Katar (5), Russland (6), Bahrain (7), Kuwait (8), Saudi-Arabien (9) und Griechenland (10). In diesen Staaten stehen den Streitkräften in Verhältnis zu anderen Gesellschaftsbereichen besonders viele Ressourcen zur Verfügung. Es überrascht kaum, dass dies besonders in jenen Ländern der Fall ist, die eine kriegerische Auseinandersetzung führen oder kürzlich einen Krieg geführt haben. Der GMI ist kein normativer Index. Das heißt: ein hoher Militarisierungsgrad ist nicht unbedingt immer problematisch. So ließe sich etwa plausibel argumentieren, dass die hohe Militarisierung Israels, Armeniens und der Ukraine angesichts der Bedrohungslage dieser Länder gerechtfertigt und nötig ist.

TABELLE 1: DIE 10 AM STÄRKSTEN MILITARISIERTEN STAATEN

Land	$			GMI	ΔGMI	Rang	
Ukraine	5,2	1,4	1,8	**351,1**	**156,1**	1	(0)
Israel	2,4	1,7	3,0	**262,3**	**-5,9**	2	(0)
Libanon	2,9	1,2	2,5	**246,2**	**21,3**	3	(+10)
Armenien	2,3	1,4	1,4	**243,3**	**3,8**	4	(0)
Katar	3,2	0,8	2,3	**229,6**	**9,1**	5	(-2)
Russland	2,5	1,0	2,3	**215,5**	**7,3**	6	(1)
Bahrain	1,9	0,6	2,7	**215,4**	**-13,9**	7	(-2)
Kuwait	2,4	0,7	2,7	**210,4**	**-12,1**	8	(+1)
Saudi-Arabien	2,8	0,7	2,1	**209,8**	**-6,6**	9	(+2)
Griechenland	1,8	1,2	2,7	**208,5**	**5,9**	10	(-4)

Die **Ukraine** bleibt 2024 – wie bereits im Vorjahr – auf dem ersten Platz und das am stärksten militarisierte Land des GMI. Nach wie vor beansprucht die Verteidigung gegen den russischen Angriffskrieg immense Ressourcen, sei es in Form von Kapital, Militärtechnik oder Soldat:innen. 2024 kündigte die ukrainische Regierung eine weitere Erhöhung ihres Militärhaushalts auf 90 Milliarden US-Dollar an – das sind knapp 40 Prozent mehr als 2023.[1] Der Anteil der Militärausgaben am erwarteten Bruttoinlandsprodukt dürfte damit fast 50 Prozent betragen. Zum Vergleich: 2021 belief er sich auf gerade einmal 3,4 Prozent. Derzeit stehen schätzungsweise 1,3 Millionen Ukrainer:innen unter Waffen. War die Anzahl der schweren Waffensysteme aufgrund hoher Verluste zwischen 2021 und 2022 noch rückläufig, war zwischen 2022 und 2023 wiederum ein leichter Anstieg zu verzeichnen

Vor dem russischen Angriff auf die Ukraine hatte **Israel** seit 2007 das GMI-Ranking angeführt. Der durchgehende Anteil der Militärausgaben am BIP von um die fünf Prozent ist für einen hochentwickelten OECD-Staat außergewöhnlich hoch. Der Militärdienst und eine anschließende Reserveverwendung sind für die meisten israelischen Männer und Frauen verpflichtend. Das Massaker der terroristischen Hamas am 07. Oktober 2023 sowie die massiven iranischen Raketenangriffe im April und Oktober 2024 verdeutlichen die große und existenzielle Bedrohung, mit der sich das verhältnismäßig kleine Land schon seit seiner Gründung konfrontiert sieht. Über die letzten Jahre gab es in Israel zwar einen deutlichen Trend zur Demilitarisierung (siehe Trends in (De)Militarisierung). Vor dem Hintergrund des andauernden Krieges billigte die Regierung jedoch zuletzt eine Erhöhung der Militärausgaben für 2025 auf dann voraussichtlich 6,5 Prozent des BIP.[2]

[1] https://www.reuters.com/world/europe/ukraine-amends-2024-budget-channel-more-funds-defence-2024-09-18/ (30.01.2025)
[2] https://en.globes.co.il/en/article-second-only-to-ukraine-the-cost-of-israels-defense-burden-1001493121 (30.01.2025)

Der an Israel angrenzende **Libanon** steigt im GMI vom dreizehnten auf den dritten Platz auf. Der Libanon war zuletzt wiederholt das Ziel israelischer Angriffe. Dabei sind die absoluten Militärausgaben Libanons zwischen 2018 und 2023 um fast 90 Prozent gesunken, nämlich von 2,77 Milliarden auf 241 Millionen US-Dollar.[3] Das Land war die letzten Jahre von einer sehr hohen Demilitarisierungsdynamik geprägt. Grund für die hohe Platzierung im GMI ist der zugleich signifikante Rückgang des BPI, der über denselben Zeitraum stattfand.[4] So stieg der Anteil der libanesischen Militärausgaben am BIP – trotz sinkenden Budgets – von 2,9 Prozent in 2022 auf 8,9 Prozent in 2023.

Armenien (Platz 4) bleibt 2024 unter den Spitzenplätzen im GMI. 2023 erhöhte sich der Anteil der Militärausgaben am BIP auf 5,5 Prozent (2022: 4,1 Prozent). Diese Steigerung steht in Zusammenhang mit einer Eskalation des schon lange Zeit andauernden Konflikts mit Aserbaidschan (Platz 13) um die Region Bergkarabach. In einer militärischen Auseinandersetzung im September 2023 gelang es Aserbaidschan die Region zurückzuerobern. Trotz einer Waffenruhe halten die Spannungen an. 2024 kündigte die armenische Regierung für 2025 eine Steigerung der Militärausgaben um 20 Prozent an.[5] Aserbaidschan reagierte kurz darauf und vermeldete ebenfalls eine geplante Erhöhung des Verteidigungsbudgets für 2025.[6] Damit setzt sich das gefährliche Wettrüsten im Kaukasus weiter fort.

Unter den zehn am stärksten militarisierten Ländern im GMI befinden sich mit **Katar** (Platz 5), **Bahrain** (Platz 7), **Kuwait** (Platz 8) und **Saudi-Arabien** (Platz 9) gleich vier arabische Golfstaaten. Oman belegt den 11. Platz im GMI. Die hohe Platzierung ist teils darin begründet, dass es sich zum Teil um kleine Staaten mit einer nur geringen Einwohnerzahl handelt. Eine vergleichsweise große Anzahl von Soldat:innen oder schweren Waffensystemen fallen im GMI dann umso stärker ins Gewicht. Wichtiger dürften jedoch Konflikte und Unsicherheiten in der Region sein. Dazu gehören unter anderem Rivalitäten mit dem Iran, die instabile Lage im Irak oder der jüngste Krieg vieler arabischer Staaten gegen die Huthi-Rebellen im Jemen. Saudi-Arabien unterhält inzwischen, mit geschätzten 75,8 Milliarden US-Dollar, das weltweit fünfgrößte Militärbudget (nach den USA, China, Russland und Indien).[7]

Russland steigt vier Plätze auf und liegt 2024 auf Platz sechs im GMI. Es hat den weltweit drittgrößten Militärhaushalt und der Anteil der Militärausgaben am BIP lag 2023 bei geschätzt um die sechs Prozent. 2024 bewegte sich der russische Militäraushaushalt auf einem Niveau, das in der jüngeren Geschichte des Landes unerreicht ist. 2025 sollen die Militärausgaben noch einmal um 22 Prozent ansteigen.[8] Hintergrund dieser massiven Steigerungen ist der Krieg gegen die Ukraine seit Februar 2022. Heftige Kämpfe, bei denen Russland zuletzt die Oberhand gewinnen konnte, dauern an. Zugleich zeigen sich die massiven Verluste Russlands etwa bei den Daten zur Anzahl schwerer Waffensysteme: demnach verfügte Russland 2023 über 15 Prozent weniger Systeme als im Vorjahr.

Griechenland rutscht von Platz sieben auf Platz 10. Der Anteil der Militärausgaben am BIP sank zuletzt von vier Prozent (2022) auf 3,2 Prozent (2023). Dennoch hält der Militarisierungstrend über die letzten vier Jahr noch immer an. Griechenland bleibt somit das NATO-Mitglied mit dem höchsten Militarisierungswert im GMI. Ein Grund für die traditionell hohen Militärausgaben Griechenlands sind die Territorialkonflikte mit seinem Nachbarstaat, der Türkei.

[3] SIPRI Military Expenditure Database: https://www.sipri.org/databases/milex (30.01.2025)
[4] https://www.worldbank.org/en/news/press-release/2024/12/10/lebanon-s-economic-contraction-deepens-highlighting-critical-need-for-reforms-and-key-investments (30.01.2025)
[5] https://oc-media.org/armenia-announces-20-boost-to-military-spending/ (30.01.2025)
[6] https://caspiannews.com/news-detail/azerbaijan-increases-2025-defense-budget-amid-armenias-military-build-up-2024-11-18-20/ (30.01.2025)
[7] SIPRI, "Trends in World Military Expenditure", 2023: https://www.sipri.org/sites/default/files/2024-04/2404_fs_milex_2023.pdf (30.01.2025)
[8] https://www.nzz.ch/international/russland-militaerausgaben-im-naechsten-jahr-auf-rekordniveau-ld.1849999 (30.01.2025)

“

Einige schwach militarisierte Staaten im GMI fallen durch Schwierigkeiten auf, die staatliche Gewalthoheit auf ihrem Territorium effektiv durchzusetzen.

”

Die 10 am schwächsten militarisierten Staaten

Je weniger ein Staat in sein Militär investiert, desto mehr Ressourcen stehen potenziell für andere, zivile Sektoren zur Verfügung, beispielsweise für Bildung oder Gesundheit. Dennoch deutet ein niedriges Ranking im GMI nicht in allen Fällen auf eine positive Entwicklung hin. Die am niedrigsten militarisierten Ländern verdienen deshalb eine differenzierte Betrachtung.

TABELLE 2: DIE 10 AM SCHWÄCHSTEN MILITARISIERTEN STAATEN

Land	$			GMI	ΔGMI	Rang	
Madagaskar	0,7	0,5	0,1	**45,7**	**-0,7**	140	(-1)
Ghana	0,4	0,4	0,4	**44,1**	**1,4**	141	(2)
Irland	0,2	0,2	0,8	**43,5**	**-2,8**	142	(0)
Guatemala	0,4	0,4	0,4	**42,6**	**-0,3**	143	(-2)
Trinidad und Tobago	0,8	0,3	0,0	**38,7**	**-1,1**	144	(0)
Papua-Neuguinea	0,4	0,5	0,0	**34,1**	**-1,4**	145	(0)
Kap Verde	0,5	0,4	0,0	**33,5**	**-3,1**	146	(1)
Mauritius	0,2	0,2	0,5	**32,6**	**-0,7**	147	(-1)
Malta	0,5	0,3	0,0	**27,5**	**-3,1**	148	(0)
Haiti	0,1	0,1	0,0	**3,5**	**-2,4**	149	(0)

Die aktuell am wenigsten militarisierten Staaten im GMI sind: Haiti (149), Malta (148), Mauritius (147), Kap Verde (146), Papua Neu Guinea (145), Trinidad und Tobago (144), Guatemala (143), Irland (142), Ghana (141) und Madagaskar (140). Auffallend ist zunächst, dass sich einige sehr kleine und relativ stabile Inselstaaten unter den letzten Plätzen befinden **(Malta, Mauritius, Kap Verde).** Sehen sie sich keiner direkten Bedrohung ausgesetzt, mag ihre geopolitische Lage womöglich eine Erklärung für die vergleichsweise kleinen Streitkräfte solcher vom Meer umgebenen Länder sein. Zugleich zeigen sie, dass ein im Verhältnis hoher Grad von innerer Stabilität und Sicherheit auch mit geringen Militärausgaben gewährleistet werden kann. Das gilt auch für Irland und Ghana, die als größere Staaten besondere Beachtung verdienen.

Irland (Platz 142) ist das am geringsten militarisierte Land innerhalb Europas im GMI. Es ist zwar Mitglied der EU, nicht aber der NATO und verfolgt außenpolitisch einen Neutralitätskurs. Die Militärausgaben betrugen 2023 gerade mal 0,2 Prozent des BIP – weit unter dem europäischen Durchschnitt. Die letzten vier Jahre waren zwar von einem Demilitarisierungstrend gekennzeichnet. Aktuell deutet sich allerdings eine Trendwende an. Die irische Regierung stellte für 2025 eine Erhöhung der Militärausgaben um 100 Millionen Euro auf insgesamt 1,35 Milliarden Euro in Aussicht. Hintergrund ist die Bedrohung, die in Europa von Russland ausgeht.[9]

Ghana (Platz 141) gilt als ein vergleichsweise stabiler Staat in Sub-Sahara Afrika und besonders im westlichen Afrika – obwohl er von vielen Gewaltkonflikten in seinen direkten Nachbarstaaten umgeben ist. 2023 verwendete Ghana 0,4 Prozent seines BIP auf den Verteidigungshaushalt. Über die letzten Jahre ist hingegen eine leichte Militarisierungsdynamik auszumachen. Im nördlichen Landesteil kommt es zunehmend zu gewaltsamen Auseinandersetzungen mit bewaffneten islamistischen Gruppen aus dem Sahel. Analyst:innen gehen davon aus, dass die Militärausgaben Ghanas über die nächsten fünf Jahre kontinuierlich steigen werden.[10]

[9] https://www.gov.ie/en/press-release/9913d-press-release-record-allocation-of-135-billion-in-defence-funding-in-budget-2025/ (30.01.2025)

[10] https://www.marketresearch.com/GlobalData-v3648/Ghana-Defense-Size-Trends-Budget-36257372/ (30.01.2025)

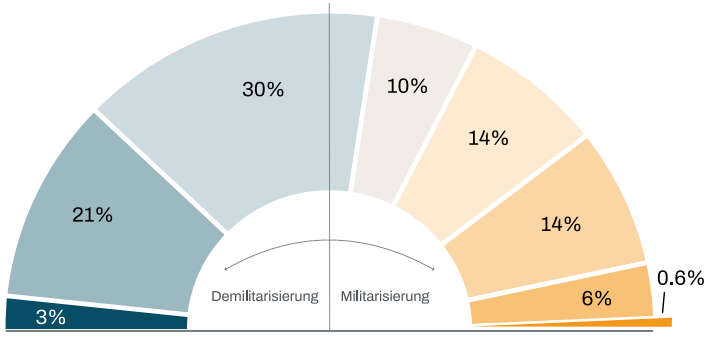
Die anderen Schlusslichter im GMI fallen wiederum durch Schwierigkeiten auf, die staatliche Gewalthoheit auf ihrem Territorium effektiv durchzusetzen. Der GMI bildet nur die staatlichen Investitionen in das Militär ab. Gesamtgesellschaftliche Militarisierungsdynamiken, etwa die allgemeine Verbreitung von Kleinwaffen oder die Stärke nicht-staatlicher bewaffneter Gruppen, erfasst er nicht. Für **Madagaskar** (Platz 140) ruft der Index fragiler Staaten (Fragile State Index) für 2023 eine „hohe Warnstufe" aus.[11] **Trinidad und Tobago** (Platz 144) rief aufgrund der hohen Mordrate im Land im Dezember 2024 den Ausnahmezustand aus.[12] **Guatemala** (Platz 143) kämpft mit einer hohen Kriminalitätsrate und verbreiteter organisierter Kriminalität.[13] In den abgelegenen Gebieten **Papua Neuguineas** (Platz 145) gibt es de facto keine staatliche Sicherheitsvorsorge. Bewaffnete Banden massakrierten dort zuletzt im Sommer 2024 dutzende Frauen und Kinder.[14] **Haiti** landet auf dem letzten Platz im GMI. Dort kontrolliert die Regierung nur noch Teile der Hauptstadt. Der Großteil des Staatsterritoriums ist in der Hand krimineller Gangs.

Globale (De-) Militarisierungs-dynamiken

[11] https://fragilestatesindex.org/wp-content/uploads/2023/06/FSI-2023-Report_final.pdf (30.01.2025)
[12] https://www.bbc.com/news/articles/cz9eg8w32yzo (30.01.2025)
[13] https://ocindex.net/country/guatemala (30.01.2025)
[14] https://www.bbc.com/news/articles/cpwdp58z3gjo (30.01.2025)

Das schwedische Friedensforschungsinstitut SIPRI bezifferte die weltweiten Militärausgaben im Jahr 2023 auf 2.443 Milliarden US-Dollar, was einen neuen Höchstwert darstellt. In Europa und in Teilen Asiens sind Rüstungswettläufe in vollem Gang. Eine vergleichbare Militarisierung erlebte die Welt zuletzt wohl nur zu Hochzeiten des Kalten Krieges. Allerdings vollziehen sich Militarisierungsdynamiken nicht in allen Staaten gleichmäßig. Während einige Länder immer mehr Ressourcen in ihre Streitkräfte investieren, ist der Trend in anderen Staaten umgekehrt. Die Abbildung 2 gibt einen Überblick darüber, welche Staaten über die letzten vier Jahre tendenziell durch eine deutliche oder hohe Militarisierungs- oder Demilitarisierungsdynamik auffielen.

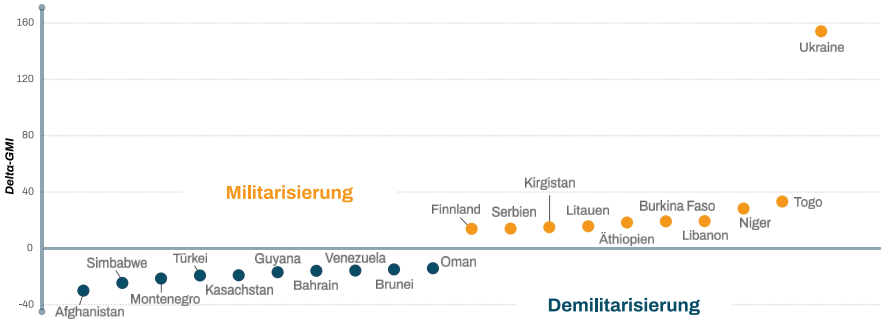
ABBILDUNG 1: GLOBALE (DE)MILITARISIERUNGSDYNAMIKEN



Grad der (De-)Militarisierung		2-Jahres Delta GMI	Länder
Sehr hohe Demilitarisierung		< -45	0
Hohe Demilitarisierung		< -15	5
Deutliche Demilitarisierung		< -5	31
Niedrige Demilitarisierung		< -1	45
Neutral		(-1 < 1)	15
Niedrige Militarisierung		>1	21
Deutliche Militarisierung		>5	21
Hohe Militarisierung		>15	9
Sehr hohe Militarisierung		>45	1

Tatsächlich ist es so, dass trotz neuer Rekordstände nur eine Minderheit aller Staaten einem Aufrüstungstrend folgt. In 52 der 149 im GMI erfassten Länder nahm das Volumen militärischer Ausgaben, Personal und Waffen relativ zu zivilen Vergleichsgrößen zu. Davon zeichneten sich zehn Staaten durch eine sehr hohe oder hohe Militarisierungstendenz sowie 21 durch eine deutliche Militarisierungstendenz aus (s. Abbildung 1). Spitzenreiter ist nach wie vor die Ukraine, die mit einem Wert von Δ156,08 mit großem Abstand vor allen anderen Staaten liegt. Togo kommt als zweitplatziertes Land gerade mal auf Δ35,22. Mit Niger (Δ30,19) und Burkina Faso (Δ21,14) sind zwei westafrikanische Staaten unter den neun Ländern mit einer hohen Militarisierungsdynamik, die aufgrund von nicht lange zurückliegenden Putschen vom Militär regiert werden. Mit weiterer Aufrüstung in Liberia (Δ14,27), Guinea (Δ12,13) und Benin (Δ11,93) scheint dies aber auch Teil eines größeren Militarisierungstrends in der konfliktreichen Region zu sein.

ABBILDUNG 2: LÄNDER MIT DEUTLICHER BIS SEHR HOHER (DE)MILITARISIERUNGSDYNAMIK



Wenig im Blickpunkt europäischer Aufmerksamkeit steht der Rüstungswettlauf zwischen Kirgisistan (Δ16,93) und Tadschikistan (Δ13,74) – zwei Staaten, die erst 2022 in blutigen Auseinandersetzungen an der gemein-

samen Grenze verwickelt waren. Schließlich ist die Militarisierungsdynamik in Europa auffällig, vor allem bei direkten Nachbarstaaten Russlands, die sich nach dem russischen Angriff auf die Ukraine bedroht fühlen. Besonders stechen hier Litauen (Δ17,71) und Finnland (Δ15,77) hervor. Deutliche Militarisierungsdynamiken sind zudem unter anderem in Dänemark (Δ7,52), Lettland (Δ6,26) sowie in Russland selbst (Δ7,27) zu beobachten. Deutschland erlebte über die letzten Jahre mit einem Wert von Δ2,10 im Verhältnis eine niedrige Militarisierungsdynamik.

Auf der anderen Seite gab es eine ganze Reihe Länder, in denen sich die relativen Investitionen in die Streitkräfte über die letzten Jahre kaum veränderten oder sogar abgenommen haben. Dies muss nicht immer daran liegen, dass die absoluten Militärausgaben zugenommen haben. Es könnte ebenso mit einem steigenden Bruttoinlandsprodukt oder einem Zuwachs der Bevölkerung zusammenhängen. Mit einem Wert von Δ0,84 kann in den Vereinigten Staaten, die sich den weltweit mit Abstand größten Militärhaushalt leisten, kaum von einem nennenswerten Militarisierungstrend die Rede sein. Hingegen fielen 81 Länder durch eine niedrige (45), deutliche (31) oder hohe (5) Demilitarisierungsdynamik auf – das sind mehr als die Hälfte der 149 Staaten im GMI. Das Land mit der größten relativen Reduktion von Militärausgaben, -personal und schweren Waffensystemen war Afghanistan (Δ-28,08), wo die nationalen Streitkräfte nach der Machtübernahme der Taliban 2021 aufgelöst wurden. Unter den Ländern mit hoher und deutlicher Demilitarisierungsdynamik befinden sich bemerkenswert viele Staaten aus dem Mittleren Osten, einer sehr konfliktreichen und hochgradig militarisierten Region. So zeigt der GMI 2024 eine hohe Demilitarisierungsdynamik in der Türkei (Δ-17,27) und eine deutliche Demilitarisierungsdynamik – wenngleich auf hohem Niveau – in Bahrain (Δ-13,92), Oman (Δ-12,18), Kuwait (Δ-12,10), Irak (Δ-8,89), Saudi-Arabien (Δ-6,56), Israel (Δ -5,94), Ägypten (Δ-5,50) und Marokko (Δ-5,33) auf. Ob und inwiefern die derzeitigen, sehr dynamischen Ereignisse in der Region (Krieg in Gaza und im Südlibanon, Sturz des Assad-Regimes in Syrien) diesen Trend verstärken, bremsen oder womöglich umdrehen werden, ist zurzeit völlig offen.

Militarisierung nach Regionen

Nicht allein innenpolitische Faktoren beeinflussen den Grad der Militarisierung eines Landes. Auch regionale Dynamiken spielen eine Rolle. Staaten, deren Nachbarn aufrüsten, fühlen sich oft dazu veranlasst, nachzuziehen, was einen Rüstungswettlauf zur Folge haben kann. Militarisierungsgrade variieren zwischen verschiedenen Weltregionen. Im Folgenden werfen wir ein Schlaglicht auf regionale Muster globaler Militarisierung. Besonders auffällig ist, dass Europa und der Mittlere Osten sowie Nordafrika die beiden am stärksten militarisierten Regionen sind. Staaten in Südamerika oder Sub-Sahara Afrika hingegen investieren meist deutlich weniger in ihre Streitkräfte – auch relativ zur eigenen Wirtschaftsleistung und Bevölkerungsgröße.

Nord-, Mittel- und Südamerika

Der GMI betrachtet 23 Staaten aus Nord-, Mittel- und Südamerika, wobei er alle größeren Länder – mit Ausnahme von Kuba – berücksichtigt. Die **Vereinigten Staaten** investierten 2023 mit 916 Milliarden USD mehr als jeder andere Staat in ihr Militär – das sind 37 Prozent der weltweiten Gesamtausgaben.[15] Zugleich belegen die Vereinigten Staaten Platz 28 im GMI und gelten damit als stark militarisiert. Sie sind die weltweit größte Militärmacht und das am stärksten militarisierte Land der Region. Kein anderer Staat in Nord-, Mittel- oder Südamerika verwendet zudem relativ zur eigenen Wirtschaftsleistung und Bevölkerungsgröße mehr öffentliche Ressourcen für die Streitkräfte.

TABELLE 3: NORD-, MITTEL- UND SÜDAMERIKA

Rang	GMI Rang	Land
1	**28**	Vereinigte Staaten von Amerika
2	**48**	Uruguay
3	**61**	Chile
4	**71**	Kolumbien
5	**80**	Ecuador
6	**82**	Peru
7	**87**	El Salvador
8	**92**	Venezuela
9	**93**	Bolivien
10	**95**	Nicaragua
11	**98**	Kanada
12	**108**	Honduras
13	**116**	Brasilien
14	**121**	Jamaika
15	**127**	Dominikanische Republik
16	**128**	Paraguay
17	**134**	Argentinien
18	**135**	Guyana
19	**136**	Belize
20	**137**	Mexico
21	**143**	Guatemala
22	**144**	Trinidad und Tobago
23	**149**	Haiti

sehr stark
stark
moderat
schwach
sehr schwach

[15] SIPRI, “Trends in World Military Expenditure”, 2023: https://www.sipri.org/sites/default/files/2024-04/2404_fs_milex_2023.pdf (30.01.2025)

Die Region insgesamt zeigt eine eher geringe Militarisierung. Sechzehn der 23 erfassten Staaten sind nur schwach (6) oder sehr schwach (10) militarisiert. Der zwischenstaatliche Territorialkonflikt zwischen **Venezuela** (Platz 92, schwach) und **Guyana** (Platz 135, sehr schwach) hat beispielsweise nicht zu einer Aufrüstung geführt. Viele der Länder, die vergleichsweise wenig Ressourcen in ihr Militär stecken, sind kleinere Karibikstaaten. Bemerkenswert ist, dass davon zahlreiche Staaten unter einem hohen Niveau organisierter Kriminalität und Bandengewalt leiden. Das trifft auf das Schlusslicht **Haiti** (Platz 149, sehr schwach) zu, ebenso auf Staaten wie **Honduras** (Platz 108, schwach) oder **Guatemala** (Platz 143, sehr schwach). Aber auch **Mexiko** belegt trotz enormer Herausforderungen im Kampf gegen nicht-staatliche kriminelle Banden nur Platz 137 im GMI und weist damit eine sehr schwache Militarisierung auf.

Europa

Seit dem russischen Angriff auf die Ukraine erlebt Europa einen Rüstungsboom, wie es ihn seit den Hochzeiten des Kalten Krieges nicht mehr gegeben hat. Der GMI erfasst 41 Staaten in der Region und deckt damit alle relevanten Länder ab. Nicht berücksichtigt werden Staaten, die über keine eigenen militärischen Kapazitäten verfügen, wie etwa Island. Vier europäische Länder befinden sich unter den Top 10 im GMI: Griechenland (Platz 10, sehr stark) **Russland** (Platz 6, sehr stark), **Armenien** (Platz 4, sehr stark) und – mit großem Abstand zu allen anderen – die **Ukraine** (Platz 1, sehr stark). Elf Länder liegen im obersten Quintil und weitere 11 in der zweithöchsten Kategorie “stark”. Das heißt: knapp mehr als die Hälfte aller Staaten in Europa sind sehr stark oder stark militarisiert. Dazu gehören viele Staaten des Baltikums oder osteuropäische Länder, die an Russland oder seinen Verbündeten **Belarus** (Platz 18, sehr stark) an-

TABELLE 4: EUROPA

Rang	GMI Rang	Land
1	1	Ukraine
2	4	Armenien
3	6	Russland
4	10	Griechenland
5	13	Azerbaijan
6	18	Belarus
7	19	Zypern
8	21	Litauen
9	22	Finnland
10	23	Estland
11	25	Serbien
12	32	Polen
13	34	Montenegro
14	39	Romänien
15	44	Georgien
16	50	Kroatien
17	51	Norwegen
18	53	Dänemark
19	55	Bulgarien
20	56	Frankreich
21	57	Lettland
22	60	Slowakei
23	64	Schweden
24	65	Ungarn
25	66	Schweiz
26	69	Italien
27	70	Slowenien
28	72	Vereinigtes Königreich
29	74	Portugal
30	79	Spanien
31	81	Republik Moldau
32	84	Tschechien
33	86	Niederlande
34	88	Luxemburg
35	89	Bosnien und Herzegowina
36	91	Belgien
37	94	Deutschland
38	97	Österreich
39	101	Albanien
40	142	Irland
41	148	Malta

sehr stark
stark
moderat
schwach
sehr schwach

grenzen, wie **Litauen** (Platz 21, sehr stark), **Finnland** (Platz 22, sehr stark), **Estland** (Platz 23, sehr stark), **Polen** (Platz 32, stark), **Georgien** (Platz 44, stark) oder **Lettland** (Platz 57, stark). Demgegenüber sind in Europa nur sechs der 41 im GMI berücksichtigten Staaten sehr schwach oder schwach militarisiert. Besonders auffällig ist hier, dass **Deutschland** (Platz 94, schwach) – auch aufgrund seiner wirtschaftlichen Stärke im europäischen Vergleich einen der hintersten Plätze belegt. Es fällt beispielsweise deutlich hinter **Frankreich** (Platz 56, stark) und dem **Vereinigten Königreich** (Platz 72, moderat) zurück. In den nächsten Jahren dürften die deutschen Militärausgaben jedoch deutlich ansteigen.

Naher und Mittlerer Osten sowie Nordafrika

Die MENA-Region ist von einer Vielzahl gewalttätiger Konflikte geplagt. **Israel** (Platz 2, sehr stark) bekämpfte bis zum Waffenstillstand Ende Januar 2025 aktuell die Terrororganisation Hamas im Gaza-Streifen und die Hisbollah im Südlibanon. Der **Iran** (Platz 38, stark) und Israel haben sich im letzten Jahr wiederholt mit Raketen beschossen. Das Assad-Regime in Syrien ist gestürzt, zugleich erstarken islamistische Gruppen in der Region. Konflikte zwischen der **Türkei** (Platz 36, stark) und kurdischen Gruppen sowie zwischen sunnitisch und schiitisch geprägten Staaten halten an. Der von **Saudi-Arabien** (Platz 9, sehr stark) angeführte Krieg gegen die Huthi-Milizen im Jemen hat derzeit zwar an Intensität verloren, könnte aber jederzeit wieder aufflammen. Vor diesem Hintergrund ist es kaum verwunderlich, dass der Mittlere Osten, die weltweit am stärksten militarisierte Region ist. Der GMI umfasst 15 Staaten der MENA-Region. Aufgrund fehlender aktueller Daten gibt es keine GMI-Werte für die Vereinigten Arabischen Emirate (VAE), Syrien, Jemen und Libyen. Bei der VAE kann jedoch von einer ähnlich starken Militarisierung wie in den anderen arabischen Golfstaaten ausgegangen werden. Alle im GMI berücksichtigten Staaten der MENA-Region sind entweder sehr stark oder stark militarisiert – ohne Ausnahme. Sechs der 15 Staaten befinden sich sogar unter den ersten zehn Plätzen im Ranking. Die Region ist ein wichtiger Absatzmarkt für US-amerikanische und europäische Rüstungsgüter.

TABELLE 5: NAHER UND MITTLERER OSTEN SOWIE NORDAFRIKA

Rang	GMI Rang	Land	Rang	GMI Rang	Land
1	2	Israel	12	36	Turkei
2	3	Libanon	13	38	Iran
3	5	Qatar	14	47	Äqypten
4	7	Bahrain	15	52	Tunesien
5	8	Kuwait			
6	9	Saudi Arabien			
7	11	Oman			
8	14	Algerien			
9	15	Jordanien			
10	26	Marokko			
11	30	Irak			

sehr stark
stark

Sub-Sahara Afrika

Afrika südlich der Sahara ist ebenfalls Schauplatz einer Reihe blutiger Konflikte. Bewaffnete dschihadistische Gruppen sind unter anderem in **Mali** (Platz 43, stark), Somalia, **Nigeria** (Platz 132, sehr schwach) und **Burkina Faso** (Platz 63, moderat) aktiv. Im **Sudan** (Platz 90, moderat) bekämpfen sich rivalisierende Einheiten der Sicherheitskräfte. Die humanitären Bedingungen sind katastrophal. Bis Ende 2022 tobte in der Tigray-Region in **Äthiopien** (Platz 99, schwach) ein Bürgerkrieg, der schätzungsweise einer halben Million Menschen das Leben kostete. Dessen ungeachtet sind – anders als etwa im Mittleren

Osten – die Militärausgaben in Sub-Sahara Afrika gering. Lediglich 0,9 Prozent aller weltweiten Investitionen in den Militärsektor entfallen auf diese Region.[16] Selbst relativ zur eigenen Wirtschaftsleistung sind die Ressourcenzuweisungen an das staatliche Militär geringer als in Europa oder der MENA-Region. Der GMI deckt 44 Staaten in Sub-Sahara Afrika ab. Davon ist ein Viertel sehr stark (2) oder stark (9) militarisiert. Demgegenüber weist knapp mehr als die Hälfte einen sehr schwachen (13) oder schwachen (10) Militarisierungsgrad auf. Interessant ist, dass viele regionale Schwergewichte in der Region untere Plätze im GMI besetzen – wie Äthiopien (Platz 99, schwach), **Südafrika** (Platz 118, schwach), Nigeria (Platz 132, sehr schwach), **Kenia** (Platz 133, sehr schwach) oder **Ghana** (Platz 141, sehr schwach). Eritrea, das in früheren GMI-Rankings regelmäßig als eines der am stärksten militarisierten Länder in der Region galt (und vermutlich noch immer ist), wird aufgrund fehlender aktueller Daten nicht mehr erfasst.

[16] SIPRI, "Trends in World Military Expenditure", 2023: https://www.sipri.org/sites/default/files/2024-04/2404_fs_milex_2023.pdf (30.01.2025)

TABELLE 6: SUB-SAHARA AFRIKA

Rang	GMI Rang	Land
1	20	Südsudan
2	27	Botswana
3	31	Togo
4	35	Tschad
5	37	Mauretanien
6	40	Namibia
7	43	Mali
8	46	Republik Kongo
9	48	Burundi
10	54	Angola
11	59	Niger
12	62	Gabun
13	63	Burkina Faso
14	68	Guinea-Bissau
15	73	Äquatorialguinea
16	75	Zentralafrikanische Republik
17	76	Ruanda
18	77	Uganda
19	83	Senegal
20	85	Guinea
21	90	Sudan
22	99	Äthiopien
23	100	Mosambik
24	105	Kamerun
25	106	Benin
26	110	Sambia
27	111	Liberia
28	112	Tansania
29	115	Eswatini
30	118	Südafrika
31	120	DR Kongo
32	122	Simbabwe
33	124	Malawi
34	125	Elfenbeinküste
35	126	Seychellen
36	129	Lesotho
37	130	Gambia
38	132	Nigeria
39	133	Kenia
40	138	Sierra Leone
41	140	Madagaskar
42	141	Ghana
43	146	Kap Verde
44	147	Mauritius

sehr stark
stark
moderat
schwach
sehr schwach

Asien, Australien und Ozeanien

In Asien, Australien und Ozeanien berücksichtigt der GMI 26 Staaten. Es gibt hier einige Lücken. So existiert kein GMI-Wert für Nordkorea, obwohl vieles dafür spricht, dass es sich um eines der am stärksten militarisierten Länder der Welt handelt (siehe Publikation zum GMI 2022). In Zentralasien fehlen Daten zu Turkmenistan und Usbekistan, in Südostasien zu Laos und Vietnam. Das Bild der erfassten Staaten zeigt erhebliche Unterschiede im Militarisierungsgrad: Zehn Länder sind sehr stark (5) und stark (5) militarisiert. Die hohe Militarisierung in **Südkorea** (Platz 17, sehr stark) und in **Pakistan** (Platz 45, stark) ist vermutlich den Konflikten mit Nachbarstaaten (Nordkorea bzw. **Indien,** Platz 78, moderat) geschuldet. In **Myanmar** (Platz 42, stark) herrscht Bürgerkrieg. Es ist bemerkenswert, dass **China** nur auf Platz 102 im GMI landet und damit als schwach militarisiert gelten kann. Immerhin unterhält China mit geschätzten 296 Milliarden US-Dollar jährlich (2023) das zweitgrößte Militärbudget der Welt (nach den Vereinigten Staaten).[17] Das heißt also: anders als die sehr stark militarisierten Vereinigten Staaten gibt China relativ zur eigenen Wirtschaftsleistung und Bevölkerungsgröße verhältnismäßig wenig für sein Militär aus.

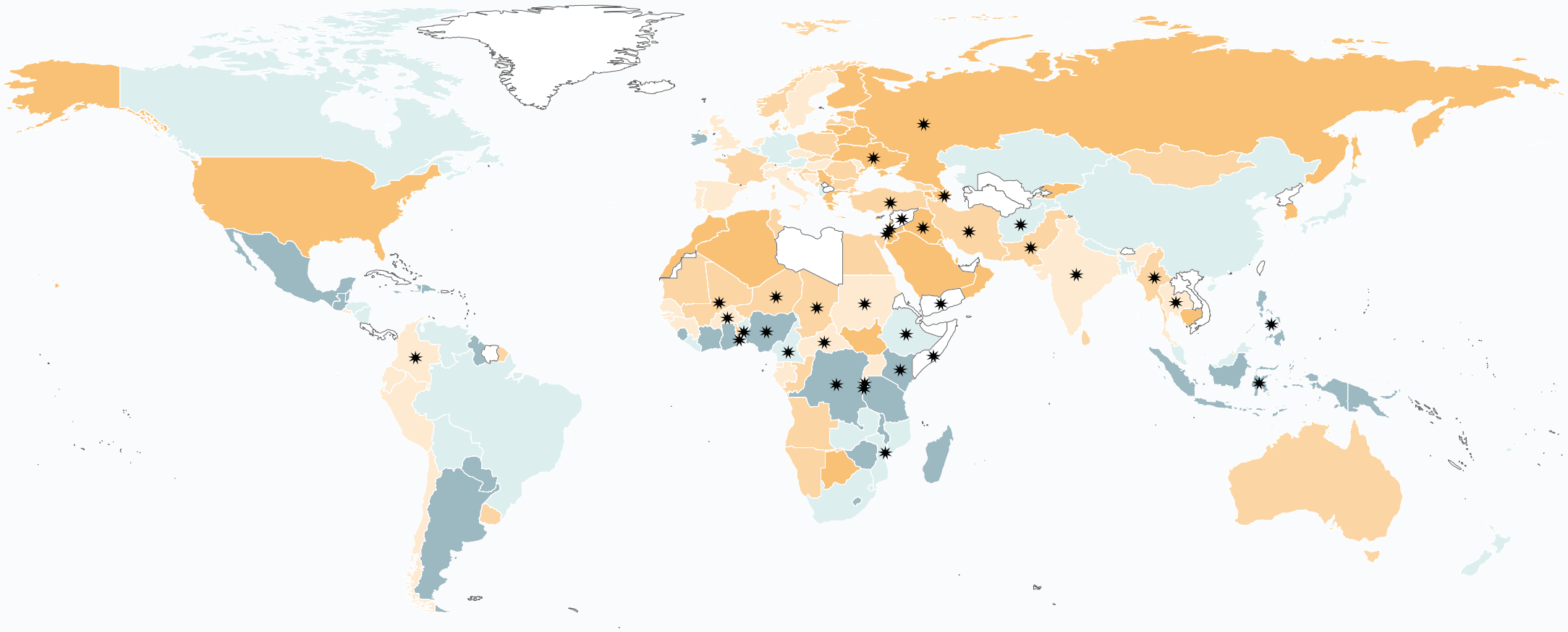
[17] SIPRI, "Trends in World Military Expenditure", 2023: https://www.sipri.org/sites/default/files/2024-04/2404_fs_milex_2023.pdf (30.01.2025)

TABELLE 7: ASIEN, AUSTRALIEN UND OZEANIEN

Rang	GMI Rang	Land
1	12	Singapur
2	16	Brunei
3	17	Südkorea
4	24	Kambodscha
5	29	Kirgisistan
6	33	Mongolei
7	42	Myanmar
8	45	Pakistan
9	49	Sri Lanka
10	58	Australien
11	67	Thailand
12	78	Indien
13	96	Kasachstan
14	102	China
15	103	Malaysia
16	104	Afghanistan
17	107	Japan
18	109	Fidschi
19	113	Nepal
20	114	Neuseeland
21	117	Tadschikistan
22	119	Bangladesch
23	123	Philippinen
24	131	Indonesien
25	139	Timor-Leste
26	145	Papua-Neuguinea

sehr stark
stark
moderat
schwach
sehr schwach

KARTE 1: WELTWEITE MILITARISIERUNG 2024



Quelle Konfliktdaten: *UCDP 24.1 data*

Quelle administrative Grenzen: *Natural Earth Dataset*

TABELLE 8: GESAMTRANKING

	Rang	Land	Rang	Land	Rang	Land
Sehr stark	1	Ukraine	11	Oman	21	Litauen
	2	Israel	12	Singapur	22	Finnland
	3	Libanon	13	Aserbaidschan	23	Estland
	4	Armenien	14	Algerien	24	Kambodscha
	5	Katar	15	Jordanien	25	Serbien
	6	Russland	16	Brunei	26	Marokko
	7	Bahrain	17	Südkorea	27	Botswana
	8	Kuwait	18	Belarus	28	Vereinigte Staaten von Amerika
	9	Saudi-Arabien	19	Zypern	29	Kirgisistan
	10	Griechenland	20	Südsudan	30	Irak
Stark	31	Togo	41	Uruguay	51	Norwegen
	32	Polen	42	Myanmar	52	Tunesien
	33	Mongolei	43	Mali	53	Dänemark
	34	Montenegro	44	Georgien	54	Angola
	35	Tschad	45	Pakistan	55	Bulgarien
	36	Turkei	46	Kongo, Rep.	56	Frankreich
	37	Mauritanien	47	Ägypten	57	Lettland
	38	Iran	48	Burundi	58	Australien
	39	Romänien	49	Sri Lanka	59	Niger
	40	Namibia	50	Kroatien	60	Slowakei
Moderat	61	Chile	71	Kolombien	81	Republik Moldau
	62	Gabun	72	Vereinigtes Königreich	82	Peru
	63	Burkina Faso	73	Äquatorialguinea	83	Senegal
	64	Schweden	74	Portugal	84	Tschechische Republik
	65	Ungarn	75	Zentralafrikanische Republik	85	Guinea
	66	Schweiz	76	Ruanda	86	Niederlande
	67	Thailand	77	Uganda	87	El Salvador
	68	Guinea-Bissau	78	Indien	88	Luxemburg
	69	Italien	79	Spanien	89	Bosnien und Herzegowina
	70	Slowenien	80	Ecuador	90	Sudan
Schwach	91	Belgien	101	Albanien	111	Liberia
	92	Venezuela	102	China	112	Tansania
	93	Bolivien	103	Malaysia	113	Nepal
	94	Deutschland	104	Afghanistan	114	Neuseeland
	95	Nicaragua	105	Kamerun	115	Eswatini
	96	Kasachstan	106	Benin	116	Brasilien
	97	Österreich	107	Japan	117	Tadschikistan
	98	Kanada	108	Honduras	118	Südafrika
	99	Äthiopien	109	Fiji	119	Bangladesch
	100	Mosambik	110	Sambia	120	Kongo, Dem. Rep.
Sehr schwach	121	Jamaika	131	Indonesien	141	Ghana
	122	Simbabwe	132	Nigeria	142	Irland
	123	Philippinen	133	Kenia	143	Guatemala
	124	Malawi	134	Argentinien	144	Trinidad und Tobago
	125	Cote D'Ivoire	135	Guyana	145	Papua-Neuguinea
	126	Seychellen	136	Belize	146	Kap Verde
	127	Dominikanische Republik	137	Mexiko	147	Mauritius
	128	Paraguay	138	Sierra Leone	148	Malta
	129	Lesotho	139	Timor-Leste	149	Haiti
	130	Gambia	140	Madagaskar		

Über die Autoren

Dr Marc von Boemcken
Senior Management & Leiter Forschung

Seit 2003 arbeitet Marc am bicc und war an einer Vielzahl von Forschungs- und Beratungsprojekten in den Bereichen Rüstungskontrolle und Sicherheit beteiligt. Derzeit leitet er das Projekt „Waffenexporte: Sicherheit, Rüstung und Entwicklung in den Empfängerländern deutscher Rüstungsexporte“. 2007 entwickelte Marc den Globalen Militarisierungsindex (GMI).

Jari Bertolini
Studentische Hilfskraft

Jari ist derzeit im Bachelorstudiengang Geographie an der Universität Bonn eingeschrieben. Am bicc unterstützt er seit 2024 das Projekt „Waffenexporte: Sicherheit, Rüstung und Entwicklung in den Empfängerländern deutscher Rüstungsexporte“.

Jan Reich
Studentische Hilfskraft

Jan ist derzeit im Masterstudiengang Geographie an der Universität Bonn eingeschrieben. Er hat einen Bachelor-Abschluss in Geographie (B.Sc) von der Universität Bonn. Bei bicc unterstützt er das Projekt „Waffenexporte: Sicherheit, Rüstung und Entwicklung in den Empfängerländern deutscher Rüstungsexporte“.

Paul Rohleder
Wissenschaftlicher Mitarbeiter

Paul hat einen BA von der Fachhochschule Bonn-Rhein-Sieg. Seit 2023 studiert er Internationale Beziehungen und Entwicklungspolitik an der Universität Duisburg-Essen. Paul arbeitet seit 2021 im bicc Projekt „Waffenexporte: Sicherheit, Rüstung und Entwicklung in den Empfängerländern deutscher Rüstungsexporte“.

HERAUSGEBER
BICC – Bonn International Centre for Conflict Studies gGmbH
Pfarrer-Byns-Straße 1,
53121 Bonn, Germany

www.bicc.de

KONTAKT
Elvan Isikozlu
Head of Advice & Scientific Transfer
elvan.isikozlu@bicc.de
+49 (0)228 911 96-54

REDAKTION: Elvan Isikozlu
LEKTORAT: Heike Webb
LAYOUT: Silvia Gaianigo
EDITORIAL DESIGN: Silvia Gaianigo, Verena Krautter
BILDNACHWEIS: Titel: Sentinel-Bilder aus der Copernicus-Bilddatenbank der Europäischen Weltraumorganisation (ESA), 2. Januar 2024
TABELLEN, KARTEN, GRAFIKEN: Ananya Pal, Noah Schauen
DRUCK: Köllen Druck, Bonn
DATUM: April 2025

https://doi.org/10.60638/dnyx-e614

Soweit nicht anders vermerkt, steht diese Publikation unter:
https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/

Die Institute der Johannes-Rau Forschungsgemeinschaft werden vom Land NRW institutionell gefördert

JRF
MEMBER OF Johannes-Rau-Forschungsgemeinschaft

bicc Bonn International Centre for Conflict Studies

Das bicc - Bonn International Centre for Conflict Studies ist ein unabhängiges internationales Forschungsinstitut, das sich der Forschung und Politikberatung zu den Bedingungen, Dynamiken und Folgen gewaltsamer Konflikte widmet, um einen Beitrag für eine friedlichere Welt zu leisten.

Sein multidisziplinärer Ansatz umfasst die Themen

- Friedensförderung und sozialer Zusammenhalt
- Militarisierung und Rüstungskontrolle
- Akteure und Muster von Sicherheit und Krieg
- Gewaltsame Umwelt und Infrastrukturen
- Migration und Flucht

Das bicc wurde 1994 mit Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen gegründet und ist Mitglied der Johannes-Rau-Forschungsgemeinschaft.

www.bicc.de

MEMBER OF JRF Johannes-Rau-Forschungsgemeinschaft